

nen Hilfe bietet. Tatsächlich ist das 1975 in erster Auflage erschienene Bändchen von Eisele/Lindner eine hilfreiche Schrift. Ausgesprochen gut lesbar, klar in den Gedankengängen, anschaulich in der Schilderung, praktisch in den Hinweisen und gut das Wesentliche auswählend, bietet es angehenden Seelsorgern eine praxisnahe Erstinformation und Laien eine verständliche Hinführung zu wesentlichen Problemgebieten der Seelsorge. Zugleich ist es so geschrieben, daß man es Betroffenen geben kann, damit sie beim Lesen Hilfe zur Selbsthilfe finden.

Nach einem einleitenden Kapitel wird von S. 11-30 mit vielen Beispielen eine praktische Einführung in die Methode der klientenzentrierten Gesprächsführung geboten. Es folgen zwei sehr einfühlsame Kapitel über Tod und Trauer (S. 31-53). Ein weiteres Kapitel über seelische Probleme und den Umgang damit bietet eine gute Erstinformation für den Laien (S. 55-68). Eine abschließende seelsorglich-theologische Meditation skizziert das Seelsorgeverständnis der Autoren als „Hilfe durch die Kraft der Liebe“ (S. 69-77).

Ich habe selten eine so hilfreiche Erstinformation zum seelsorglichen Verstehen und Handeln gelesen. Daß der Laie oder Seelsorgeanfänger ausschließlich zu der Rogers'schen Methode der Gesprächsführung hingeführt wird, ist ein Mangel – so sehr man sich wünscht, daß manche Helfer und Ratgeber erst einmal das einfühlsame aktive Zuhören lernen! Daß den Autoren das liebende Verstehen ein Grundanliegen ist, wird das ganze Buch hindurch deutlich. Die Art, wie Eisele/Lindner Seelsorge als „Hilfe durch die Liebe“ vorstellen, erweckt jedoch den Eindruck einer gewissen theologischen Engführung. Vielleicht wäre es besser gewesen, Seelsorge umfassender von der Trias „Glaube – Liebe – Hoffnung“ her zu begründen. Und noch eines: Das Büchlein formuliert bei aller tiefen Einsicht in die Symptome seelischer Not und eine von der Liebe getragene Begleitung seelisch Leidender immer wieder in einer Weise, daß der Eindruck entstehen kann, Glaubensinhalte würden auf das Immanente verkürzt (z.B. ‚Liebe ist Gott‘: Umgekehrt wäre richtig!). Eine am Neuen Testament orientierte Entfaltung der Bedeutung von Glaube und Hoffnung für die Seelsorge hätte gewiß diesen Eindruck revidieren können.

*Helge Stadelmann*

---

Friedhardt Gutsche. *Aufatmen und neu beginnen: Vom Angebot der Beichte*. Wuppertal u. Zürich: R. Brockhaus, 1993. 110 S., DM 9,95.

---

Ein Buch, das die Vorurteile, Ängste, Abneigungen bezüglich der Beichte abbauen und eine Ermutigung und Einladung zur Beichte sein will. Aus eigener Seelsorge- und Beichterfahrung schreibt Gutsche dieses Buch nicht für solche, „die selber Beichte hören“, sondern für die, die beim Wort Beichte „Bedrückung empfinden und nicht Freude“ (S. 6), und für die, die für sich selber Ant-

worten und Zugang zur Beichte suchen. Deshalb sind die abgedruckten, vielen authentischen Briefe dem Leser eine gute Hilfe, sich selber und seine eigene Situation wiederzufinden und dann auch Schritte zu wagen hin zu einer persönlichen Beichte. Auch die Gedichte verschiedener Autoren dienen dazu.

Das Werk gliedert sich in vier Teile:

1. Die Feststellung der Schuld und die Versuche, damit fertig zu werden (Kapitel 1-4).
2. Das Schuldbekennnis, besonders in Form der Einzelbeichte (Kapitel 5-9).
3. Theologische Fragen (Kapitel 10).
4. Beichte bei einzelnen Theologen seit der Reformationszeit (Kapitel 11).

Gutsches erstes Ziel ist, den Leser abzuholen, ihm seine Ängste zu nehmen: „Der Wunsch, endlich einmal reinen Tisch zu machen, ist da“ (S. 14), aber auch vielfältige Angst,

- den „guten Ruf aufs Spiel zu setzen“,
- mißverstanden zu werden,
- „der andere könnte unsere Schwäche ausnutzen“ (S. 19).

„Die Sünde will mit dem Menschen allein sein“ (Bonhoeffer), aber durch Beichte gibt es Entlastung. Im Gegensatz zur Aussprache hat Beichte das „Ziel, daß ich mein Versagen, meine Schuld wirklich ‚loslasse‘, sie Gott überlasse“ (S. 25). Dieses „Ablegen“ gibt es nicht bei den anderen Versuchen, Schuld zu bewältigen: Guten Vorsätzen, Ausgleich durch gute Taten, Entschuldigung oder Verdrängung. „Bekennnis der Schuld heißt: Ich gestehe, ich war's ... ich bin schuldig“ (S. 37). Dieses Bekennnis kann in verschiedenen „Gewändern“ erfolgen: im persönlichen Gebet, im allgemeinen Sündenbekenntnis und Gnadenzusage in der Gottesdienstliturgie, vor dem Abendmahl, in der „Privatbeichte“.

Daß Beichten nicht „katholisch“, sondern christlich ist, betont Gutsche mit Martin Luther (S. 46). Eine Gabe der Gemeinschaft der Glaubenden ist die Privatbeichte (S. 50). Sie birgt die Chance, Sünde konkret zu nennen, die Chance der gezielten Nachfrage, um „an den Kern der Wunde zu kommen“ (S. 52) und die Chance, Vergebung als persönlichen Zuspruch zu erfahren.

Auch Äußerlichkeiten, wie die Frage nach Form und Ablauf der Beichte, können Ängste auslösen und Hindernisse sein. Deshalb stellt Gutsche die üblichen drei Teile dar: Beichtgespräch, Beichte (Gebet) und Absolution.

Der Vorbereitung zur Beichte kann ein „Beichtspiegel“ dienen, anhand dessen man sich auf Sünde „untersucht“, etwa die Zehn Gebote oder das Vaterunser. Auch andere Fragen sollten vorher bedacht sein, z.B.

- „Welche Erwartung verbinde ich“ mit dem Gespräch?
- „Was darf mich die Beichte ‚kosten‘“, z.B. an Gesichtsverlust?
- „Bei wem ... will ich beichten?“
- „Was will ich beichten?“
- Will ich den andern nachhaken lassen? (S. 65 f).

Unter der Frage „Wie finde ich einen Beichtthörer?“ nennt Gutsche einige

gemeindliche Anlaufstellen, auch Adressen. Im dritten Teil behandelt er folgende Themen:

- Sünde als Beziehungsstörung (Gott, der schenkende, mitgehende und auf helfende Gott, wird mißachtet).
- Vergebung als Neuanfang und Einladung zur Freude (Lk 15,23 f).
- Schuldübertragung – die „Möglichkeit des Unmöglichen“ (S. 94).

Der vierte Teil stellt einige zentrale Aussagen Martin Luthers, des Augsburger Bekenntnisses, Johannes Calvins, Paul Tourniers und Dietrich Bonhoeffers zusammen. Einige Literaturhinweise (neuerer Werke) schließen sich an.

Das Buch ist für die Gemeinde gedacht, aus der Praxis für die Praxis. Die Briefe und Gedichte machen das Lesen kurzweilig.

Seine Grenzen erfährt das Werk bei psychischen Belastungen (Gutsche weist ausdrücklich darauf hin, S. 6). Ob man es in einer Gruppe, etwa einem Hauskreis, durcharbeiten kann, erscheint fraglich, weil doch sehr persönliche Bereiche berührt sind und Gruppenzwang der Beichte nur schaden kann, ist sie doch freiwillig. Andererseits ist diesem Buch eine weite Verbreitung zu wünschen, damit die „Freude der Beichte“ (S. 6) wieder bekannt wird in den Gemeinden und man den Christen ansieht, daß sie erlöst sind.

*Christoph Bacher*

---

W. J. Ouweneel. *Psychologie: Ein bibelorientiert-wissenschaftlicher Entwurf*. Bielefeld, Dillenburg: Christliche Literatur-Verbreitung und Christliche Verlagsgesellschaft, 1993. 376 S., DM 49,80.

---

Der großformatige und aufwendig verarbeitete Band bietet die Übersetzung eines 1984 im Holländischen erschienenen Werkes. Der Vf. ist von seiner Ausbildung her in erster Linie Biologe und Philosoph, heute als Gelehrter für Wissenschaftstheorie, Philosophie und Psychologie in Südafrika tätig. Im christlichen Bereich ist er durch Veröffentlichungen über Evolutionismus, Okkultismus, Psychologie, Philosophie und Apologetik bekannt. Parallel zu diesem wissenschaftlich ausgerichteten Band ist schon 1992 eine mehr allgemeinverständliche Version unter dem Titel „Herz und Seele“ erschienen.

Anliegen des Vf. ist es, das Dilemma zwischen Verstand und Gefühl bzw. zwischen linker und rechter Hirnhemisphäre zu überwinden. Dies tut er aufgrund verschiedener biblischer Einsichten, Einsichten in die christlich-philosophische Kosmologie und von Einsichten in die theoretischen Grundlagen christlicher Psychotherapie.

Gegenüber dem möglichen Vorwurf, mit dem Begriff Psychologie ein der Bibel fremdes Wort aufzunehmen, weist er auf sein spezielles und differenziertes Verständnis hin. Seine Konzeption geht dabei von einem integrativen Modell von Psychologie in einem ganzheitlichen christlich-biblischen Sinn aus, so